Als der kluge Wirth ihre Emsigkeit merkte, begegnete er ihr gar freundlich, sprach viel zu ihrem Lobe, und erfreute sie mit manchem guten Bissen.

7. Das gefiel der Katze; allein es genügte ihr nicht. Wenn ich meine Basen und Gevatterinnen lade, dachte sie, so wird das Mäusevolk bald ausgerottet sein. Gedacht, gethan. Die Geladenen kamen, die Mäuse hatten ihre Noth; allein es wurde hier und dort was weggenascht, und weil es die Hauskatze gethan haben sollte, so war's mit Lob und Lohn am Ende. Stöße und Schläge gab's von allen Seiten.

Zur guten That muß man sich mit den Bösen nicht verbinden, erinnerte Wächter.

8. Ist nichts verloren, erwiderte sie. Ich schaffe sie ab, damit ist's gut

Das wird so leicht nicht gehen, entgegnete Wächter. Wer sich den Schlechten verbindlich macht, dem ist es oft unmöglich, sie wieder los zu werden. Die Katze ging.

Wie fein du bist, sprach ein alter Kater. Nachdem du uns benützt, sollen wir wieder fort. Undankbare! Wage es noch einmal, uns zu befehlen. — Auf diese Drohung gab sie gute Worte, und wurde ausgelacht.

9. Willst du meinen Rath, fuhr der Kater fort, so mach's wie wir. Genieße das Leben nach freier Lust, und sinne jeden Tag auf neue Freuden. Magst du auch thun, was man zu strafen pflegt, wird es nur nicht bekannt, so lebst du froh, und hast den Ruhm der Redlichkeit.

Das ist ein kluges Wort, sprach die Katze. So habe ich es von Kindheit an gehalten, und mich wohl befunden. Du sollst mir nicht umsonst gerathen haben.

10. Nun spähte sie begierig umher, wo es etwas zu genießen gäbe; und wenn sich's fand, so fiel ihr ein, daß man es merken und sie strafen dürfte, und ging vorüber, sann wieder auf eine neue List, und wagte wieder nicht, sie zu genießen. So

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000597